

*Erschienen in der Coopzeitung vom 24.08.04*



*Hüttenwartin und Hüttenbueb Martin rüsten Gemüse für die Gerstensuppe und den nächsten Ansturm von hungrigen Wandern auf der Segantinihütte. (Foto Angelo Baggenstos)*

## **Panoramablick und Gerstensuppe**

*Susanne Bonaca – freischaffende Fotografin und Journalistin für die Coopzeitung – und ihr Mann Angelo sind die neuen Hüttenwarte auf der Chamanna Segantini oberhalb von Pontresina.*

Tagwache auf der Segantinihütte. Ohne das nervige Klingeln eines Weckers, dafür mit Blick auf den Biancograt, der von den ersten Sonnenstrahlen in einen Hauch Rosa getaucht wird. Ein stiller Moment des Innehalten, die Augen auf den einmaligen Blick über das Oberengadin gerichtet. Und dabei die Einsicht, dass der bekannt Landschaftsmaler Giovanni Segantini wusste, warum er sich gerade hier auf den Schafberg zurück zog um zu Malen, wo er im September 1899 mit nur 41 Jahren an einer Bauchfellentzündung starb.

„Drei Gerstensuppen, zwei Segantiniteller, ein Birchermüesli – und wo sind die Spiegeleier für die untere Terrasse!?!“ – Ich koche gerne und aus Leidenschaft. Als nicht gelernte Köchin stellt mich der Ansturm auf unser kulinarisches Angebot jedoch immer wieder aufs Neue auf Probe. Ein kurzer Blick in die Gaststube zeigt mir, dass es Angelo am Buffet nicht besser geht. „Zwei mal Pommes!“ bestellt ein Gast gerade - mit einer Selbstverständlichkeit als ob wir mitten in der Grossstadt lebten. Hat hier jemand Strom gesehen? „Dann nehmen meine Kinder halt Hamburger.“ Trotz Druck nehme ich mir die Zeit, ihm zu erklären, dass auf über 2700 m.ü.M die Uhren etwas anders ticken. Verständnisvolles Nicken bei ihm und seiner Familie - und plötzlich schmeckt auch die selbstgemachte Gerstensuppe und der Schokoladenkuchen. Zwischenzeitlich hat sich das Nagelbrett in der Küche mit Bestellungen gefüllt. Daneben kocht das Abwaschwasser für Martin, unseren Hüttenbueb – und die Berge

von schmutzigen Geschirr. Nach zwei Stunden, ein kleiner „Hüttenkoller“ vor dem Abwaschbecken. „Ich bin doch keine Geschirrspülmaschine!“ reklamiert der junge Mann. Ein bisschen Zucker in Form von Schokolade, ein paar Witzchen über unser Hüttenleben und schon geht der Abwasch weiter und bringt uns dem Feierabend etwas näher.

Gegen Abend gehört der Berg wieder uns. Absolute Ruhe breitet sich aus, die Zeit der blauen Stunde – nicht mehr ganz Tag und doch noch nicht Nacht – taucht die Berge und Seen in ein sagenhaftes Licht. Andächtig betrachten wir das Schauspiel. Das also war das Licht, von dem Giovanni Segantini so geschwärmt hat. Ich hole meine Kamera, fröne meiner zweiten Leidenschaft. Und spüre die Vorfreude auf den kommenden Tag - mit Gerstensuppe und Panoramablick.

***Text: Susanne Bonaca***